

Mitteilungen aus der Industrie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **8 (1941-1942)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nr. 7. Lendenschlag (links und rechts)

› 8. Magenschlag.

Wirkung der folgenden Schläge:

Nr. 9. Schlag auf das Schlüsselbein. Bruch des Schlüsselbeins, eventuell Verletzung der Lunge durch die Bruchspitzen.

› 10. Schlag auf das Kinn. Verletzung der Kinnlade.

› 11. Schlag schräg über die Lippen. Spaltung der Lippen. Einschlagen der Zähne, event. Gehirnblutung.

Bedingung für einen wirkungsvollen Handkantenschlag.

1. Abhärtung der Kleinfinger-Handkante:

Durch Schlagen auf Gegenstände (öfters im Verlaufe des Tages) wird die Handkante allmählich abgehärtet.

2. Treffsicherheit der ausgeführten Schläge:

Ich führe Handkantenschläge auf eine nieder aufgehängte Strohuppe aus, und zwar so, dass ein Kamerad mir das Ziel angibt, z. B. «Magenschlag», «Herzgrubenschlag». Als sekundäre Bedeutung liegt darin die Steigerung der Reaktionsfähigkeit.

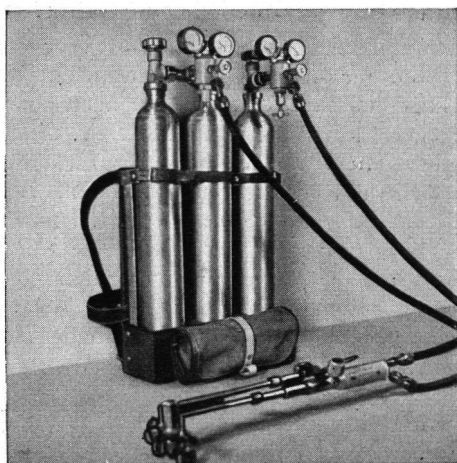
Die Ausbildung der Luftschutztruppen hat heute in der Hauptsache einen guten Stand erreicht; was aber vielerorts noch fehlt, ist eine vermehrte Ausbildung zu körperlicher Härte. Der Ernstfall wird an die körperliche Widerstandskraft Anforderungen stellen, die wir vielleicht nur ahnen können, und wer direkt aus der Schreibstube, ohne jegliches körperliches Training, zu einem solchen Dienst einrückt, wird bald zusammenklappen. Der turnerischen Ausbildung ausser Dienst muss die grösste Aufmerksamkeit gewidmet werden und dort, wo in den LO heute noch keine ausserdienstliche, wenn auch freiwillige, Turnstunde besteht, müsste sie sofort eingerichtet werden. Wir verweisen dabei auf die Ausführungen und Anregungen in «Protar» 7 (1941), 171—177 «Das Turnen im Luftschutz», von Lt. Vögeli. Diejenigen, die dieses Turntraining schon längere Zeit betreiben, sind körperlich wohl so ausgerüstet, dass sie auch etwas weitergehen können und hier wird das erwähnte Büchlein ganz ausgezeichnete Dienste leisten.

Mitteilungen aus der Industrie

Tragbares „Continental“-Schneidgerät

Seit vier Jahrzehnten bedient man sich in den metallverarbeitenden Industrien des Sauerstoff-Schneidapparates für die rationelle Bearbeitung von Eisen und Stahl. Es lassen sich mit diesem Verfahren mühelos alle Materialstärken bis 700 mm bearbeiten. Es können also beispielsweise Platten bis 70 cm Dicke geschnitten werden. Der neuzeit-

unentbehrlich und kann von keinem anderen Werkzeug ersetzt werden. Daher ist er auch besonders geeignet für alle Rettungs- und Abwrackarbeiten, wo es darauf ankommt, innert kürzester



liche Autogen-Schneidbrenner ist ein sehr handliches Werkzeug und kann ohne Spezialkenntnisse von jedermann bedient werden. Nach kurzer Zeit erzielt auch der Laie damit restlos befriedigende Resultate. Wo es sich darum handelt, rasch und zweckmässig Eisen- oder Stahlteile zu zerschneiden oder auf bestimmte Formen und Masse zuzurichten, ist der Autogen-Schneidbrenner geradezu



Frist Hemmnisse aus dem Weg zu räumen. Die Verwendung des Sauerstoff-Schneidgerätes in Luftschutz- und Feuerwehrkorps ist daher nahelegend und wird in den vom Krieg heimgesuchten Ländern auch überall angewandt.

Die Continental-Licht- und -Apparatebau-Gesellschaft in Dübendorf hat ein sehr praktisches, bequem tragbares Sauerstoff-Schneidgerät konstruiert, das bereits in verschiedenen Luftschutz- und Feuerwehrkorps Verwendung findet und sich in der Praxis als überaus zweckdienlich und betriebssicher erwiesen hat. Die ganze Apparatur kann von einem Mann auf dem Rücken getragen werden. Sie ist vorwiegend aus Leichtmetall konstruiert und wiegt komplett betriebsbereit nur ca. 25 kg. Als interessantes Detail dürfte noch erwähnt werden, dass die Manometer mit Leucht-

skalen und Leuchtzeigern versehen sind, so dass Inhalts- und Arbeitsdruck auch bei Dunkelheit abgelesen werden können. Das ermöglicht ein gefahrloses und richtiges Bedienen auch während der Nacht bei Verdunkelung. Die Regulier- und Bedienungsorgane des Schneidbrenners sind so sinnreich ausgebildet, dass sie mit dem Daumen der brennerführenden Hand bedient werden können. So bleibt die zweite Hand immer frei zum Halten und Zurichten des Materials. Die Abbildungen orientieren über Bauart, Bedienung und Tragweise dieses sehr praktischen und nützlichen Apparates.

Kleine Mitteilungen

Getrocknetes Blut für Transfusionen.

Auf Betreiben der dänischen Luftschutzbehörden hat im Laufe der letzten zwei Jahre das *dänische staatliche Seruminstitut* Untersuchungen zur Ermittlung einer brauchbaren Methode der Aufbewahrung von Blut für Transfusionen angestellt und nunmehr erfolgreich abgeschlossen. Es hat sich gezeigt, dass die einzelnen Bestandteile des Blutes eine weitaus grössere Lebensdauer in getrocknetem Zustand als in flüssigem erreichen, weshalb die Konservierung von Blutsubstanzen der bisher angewandten Methode vorzuziehen ist. Man beabsichtigt hier, zur Sicherung der Bevölkerung in Katastrophenfällen eine «Blutzentrale» mit erheblichen Vorräten an konserviertem Plasma und Blutserum zu erreichen, die gegebenenfalls nach Erschöpfung der natürlichen Blutreserven verwendet werden kann. Auf Grund der grösseren Bevölkerungsdichte östlich des Grossen Beltes wird das Depot vermutlich in Kopenhagen seinen Standort erhalten.

Riesenraketen als Luftschutz.

In der Zeitschrift «Military Engineer» veröffentlichte H. Franklin Pierce, der Präsident der American Rocket Society, einen Artikel, in dem er die Verwendung von Riesenraketen als wirksame Fliegerabwehr vorschlug. Diese Riesenraketen, die in der Höhe von 10'000 m über der Erdoberfläche eine gegen feindliche Flieger gerichtete Feuersperre auslösen würden, dürften nach dem Verfasser des Artikels auch zur Ergänzung der Fernartillerie benützt werden. Pierce ist davon überzeugt, dass es sich bei seinem Vorschlag nicht um leere Wunschträume handle, sondern dass seine Idee verwirklicht werden könne, wenn man sie gebührend ausarbeite. Er erklärt, Raketen, die mit flüssigem Sauerstoff, Alkohol und komprimiertem Stickstoff gefüllt und durch Radio kontrolliert würden, könnten auf Bombenflugzeuge abgeschossen werden, die sogar in einer Höhe von 10'000 m flögen, und zwar dürfte die Rakete diese Höhe in 50–60 Sekunden erreichen. Die Explosion der Rakete, durch die das Flugzeug zertrümmert würde, würde wie beim Torpedo durch Aufschlag am Angriffsobjekt hervorgerufen.

Diese Raketen könnten von einer einfachen Plattform aus abgeschossen werden, so dass man sich die Kosten der Installierung grosskalibriger Flabgeschütze rund um die strategisch wichtigen Punkte ersparen könnte. Franklin Pierce vertritt den Standpunkt, dass Raketen, die für Distanzen bis zu 8 km mit Pulver und

für grössere Distanzen mit flüssigem Brennstoff geladen würden, auch als Fernartillerie Verwendung finden könnten. Raketen könnten auch, so meint er, Meldungen der Rekognoszierungsabteilungen zu den Linien zurückschiessen, während starke «Raketenmotoren» dafür verwendet werden dürften, schweren Bombern mit grosser Bombenlast beim Starten zu helfen oder kleineren, schnellen Kampfflugzeugen zur Erreichung einer grösseren Höhe zu verhelfen.

Pierce macht den dringenden Vorschlag, seine Idee gründlich zu untersuchen und wenn möglich zu verwerten. «Trotz allen Hindernissen», so meint er, «gibt es heute schon Raketenmotoren; Raketen mit flüssigem Brennstoff sind abgeschossen worden; Radiosteuerung ist ausprobiert worden; Startmotoren sind geplant worden...» Alle diese vielen Errungenschaften würden heute von Wissenschaftlern verwertet, um sie alle zusammen, kombiniert, zum besten Nutzen des Landes einsetzen zu können — und dies von Männern, die man vor einigen Jahren noch verlachte und Träumer schalt.

Gas- und Bazillenkrieg in China?

In einer amtlichen Erklärung eines Vertreters der Regierung von Tschungking wurde mitgeteilt, dass die Japaner, abgesehen von Giftgas, jetzt auch zum Bazillenkrieg gegen China übergegangen seien. Chinesische Militärärzte hätten die Regierung zuverlässig über diese Tatsache unterrichtet und Marschall Tschiang-Kai-Schek habe das entsprechende Beweismaterial in Händen. Der Sprecher machte keine Mitteilung darüber, wo und in welcher Form Bazillen verwendet wurden, doch betonte er, dass die chinesische Regierung den alliierten Regierungen genaue Angaben zuleiten werde.

Eine Enquête der belgischen Kriegsschäden an Gebäuden.

Das belgische Office Central de Statistique veröffentlicht jetzt die Ergebnisse einer ersten, noch unvollständigen Statistik der Gebäudeschäden während der Periode vom 10. Mai bis 15. Oktober 1940, der in Kürze eine zweite folgen soll, die bis zum 31. Dezember 1940 reicht und bei der eine Reihe bisher fehlender Angaben von Gemeindeverwaltungen mit aufgenommen werden soll. Die vorliegende Statistik weist aus, dass 44'129 Gebäude durch Kriegshandlungen vernichtet oder beschädigt worden sind, das sind etwa 2,07% der